



Markus Himmelbauer (Hg.)

Martin Jäggle (Hg.)

Roman A. Siebenrock (Hg.)

Wolfgang Treitler (Hg.)

Erneuerung der Kirchen

Perspektiven aus dem christlich-jüdischen Dialog

(Quaestiones disputatae; Band 290)

Freiburg, Basel, Wien: Herder 2018

325 S., 35,00 €

ISBN 978-3-451-02290-6

Matthias Blum (2018)

Wie die Herausgeber in ihrer Einleitung betonen, habe der Titel des vorliegenden Sammelbandes „Erneuerung der Kirchen“ „den Charakter eines Weckrufes“, geprägt von der Überzeugung, „dass es auch im sechsten Jahrzehnt nach dem Konzil noch die nachdrückliche Aufforderung braucht, die Impulse von *Nostra aetate* weiterzutragen.“ (S. 7) Der Band bietet eine thematische Auseinandersetzung in vier Bereichen: Geschichte – Bestandsaufnahme – Blickwechsel – Themen.

Der erste Teil widmet sich mit folgenden Beiträgen der historischen Perspektive: „Die Geschichte des Antisemitismus an der Universität Wien. Eine christliche Angelegenheit? (Stefan Schima), „Antisemitismus und Dorfkultur: Der Fall Andreas von Rinn“ (Klaus Davidowicz) und „Theologie und Christsein nach der Schoa. Wie umgehen mit dem christlichen Erbe der Mittäterschaft? (Norbert Reck).

Eine „Bestandsaufnahme“ bieten sodann die Beiträge von Edward Kessler „Eine Stellungnahme 50 Jahre nach *Nostra aetate*. Reflexionen eines europäischen jüdischen Theologen“, Johanna Rahner „Die Kirche und das Judentum. Zum unabgeklärten Potenzial von *Nostra aetate*“ und Roman A. Siebenrock „Diese Wurzel trägt dich!‘ Fragmente aus einem ‚Archiv der Zukunft‘ zur bleibenden und kommenden Bedeutung von *Nostra aetate*. Ein fiktiver Essay“.

Den „Blickwechsel“ zeigen die Beiträge von Wolfgang Treitler „Jerusalem hat die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannt“ (NA 4). Zur offenen Frage nach dem Messias Jesus von Nazareth“, Philip A. Cunningham „Ein Blick auf das *Nos* in *Nostra aetate*“

und Rainer Kampling „Wort der göttlichen Wahrheit‘ (Johannes Paul II.) Röm 9-11 als Basistext der Israeltheologie der römisch-katholischen Kirche“ an.

Im vierten Teil des Bandes wird sodann eine thematische Auseinandersetzung aus unterschiedlichen Perspektiven geboten: „Antisemitismus und das Neue Testament. Das Beispiel von 1 Thess 2 ,13-16 (Armin Lange), „Berit olam - ein ewiger Bund: Israel und die Kirche. Für eine christliche Theologie des Judentums“ (Bruno Forte), „Das Judentum in Kirchenliedern einst und heute. Traditionen und Transformationen im neuen katholischen Gesangbuch Gotteslob“ (Peter Ebenbauer) und „Achtung: Konkret! Christlich-jüdischer Dialog aus pastoraltheologischer Perspektive. Ein (katholischer) Problemaufriss“ (Regina Polak).

Der Band bietet eine Reihe von interessanten und lesenswerten Auseinandersetzungen. So erhellt Klaus Davidowicz in seinem Beitrag zu „Antisemitismus und Dorfkultur: Der Fall Andreas von Rinn“ das Grundproblem der gegenwärtigen Anderl-Geschichte: „Die Verehrer des Anderl – abgesehen von denjenigen, die darin nur ein profitables Geschäft sehen und die Gruppe der tatsächlichen Antisemiten – distanzieren sich vom Antisemitismus und begreifen nicht, was der Anderl-Kult damit zu tun habe. Sie verteidigen ihre Dorfkultur und erkennen nicht, dass dieses Kind kein echter Märtyrer ist. In dem Moment, in dem man die Vita und das Martyrium des Andreas von Rinn für historische Tatsachen hält, unterstützt man die antisemitische Vorstellung vom Ritualmord. Denn der Ritualmord ist nicht einfach vom Anderl-Kult zu trennen.“ (S. 61) Wie Rainer Kampling in seinem Beitrag „Wort der göttlichen Wahrheit‘ (Johannes Paul II.) Röm 9-11 als Basistext der Israeltheologie der römisch-katholischen Kirche“ herausstellt, artikuliert sich im „kirchlichen Sprachgebrauch [...] ein Verständnis von Röm 9-11 als einer theologischen Gesamtheit und als Schriffterweis für die Neue Israeltheologie. Die Nennung von Röm 9-11 ist nicht mehr so sehr ein Schriftbeleg für die auf dem Vaticanum II formulierte Erkenntnis, sondern gleichsam deren Chiffre. Wohl wissend um die Problematik des Begriffs, kann man das Verständnis und den Gebrauch von Röm 9-11 für die Israeltheologie als ‚Mitte der Schrift‘ bezeichnen. Hier ist grundgelegt, was die Kirche glaubt und über das Gottesvolk Israel sagen kann.“ (S. 237) Und Regina Polak kann sich in ihrem Beitrag „Achtung: Konkret! Christlich-jüdischer Dialog aus pastoraltheologischer Perspektive. Ein (katholischer) Problemaufriss“ des Eindrucks nicht erwehren, „dass eine fundamentale Transformation des Verhältnisses zum Judentum zwar auf der Ebene des Lehramts, kirchlicher Repräsentanten und theologischer Expert(inn)en sowie einzelner engagierter Gemeinden, Organisationen und Initiativen stattgefunden hat, von einer umfassenden und tiefgreifenden *Metanoia* der Pastoral der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum aber keine Rede sein kann, erst Recht nicht der Weltkirche. [...] Eine breitenwirksame Rezeption des seit *Nostra aetate* von Lehramt und Theologie vollzogenen theologischen Wandels steht an und aus. Die Bereitschaft, vom – vor allem zeitgenössischen – Judentum so zu lernen, dass dabei der jeweils

eigene Glaube oder theologische Inhalte und Denkformen überschritten, in Frage gestellt oder gar verändert werden, ist vorläufig jenen vorbehalten, die sich im christlich-jüdischen Dialog engagieren. Das Expertenwissen kommt – wie in vielen gesellschaftlichen Bereichen – in der pastoralen Praxis kaum an.“ (S. 293f.)

Der Band zeigt vielfältige Perspektiven aus dem jüdisch-christlichen Dialog auf, die vielversprechende Anregungen für die begonnene Erneuerung der Kirchen bieten.

Zitierweise: Matthias Blum. Rezension zu: *Markus Himmelbauer. Erneuerung der Kirchen. Freiburg 2018*
in: bbs 12.2018 http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Himmelbauer_Erneuerung.pdf